



Inhalt

Konjunktur 2

Defizit der Leistungsbilanz steigt

Steuererleichterungen und neue Kreditprogramme

Arbeitskräfte 3

Brasilien benötigt 6 Millionen qualifizierte ausländische Arbeitskräfte

Megafusion auf dem privaten Bildungsmarkt

Pharma 4

Pharmazeutische Produktion in Brasilien soll diversifiziert werden

Boehringer Ingelheim produziert Biopharmaka in Brasilien

Maschinenbau 5

WEG rechnet im laufenden Jahr mit Umsatzwachstum

Hyundai will zu den führenden Marken in Brasilien gehören

KFZ 6

Industrie verlangt Effizienzziele für LKW

KFZ-Verband will mehr Exporte

Massive Investitionen deutscher Unternehmen in Brasilien

Markt wird zunehmend als Alternative für schwaches Europa gesehen

Nach Informationen des Wirtschaftsmagazins Brasil Econômico, planen mehrere deutsche Konzerne bis 2017 Investitionen in Brasilien in einer Höhe von 15 Mrd. R\$. Der Brasilianische Industrieverband CNI hält sogar noch weitaus größere Zahlen für möglich. Dessen Leiter für industrielle Entwicklung, Carlos Abijaodi, glaubt, dass Infrastrukturprojekte wie Häfen und Flughäfen eine große Chance für deutsche Unternehmen bieten, zumal diese über ausgiebige Erfahrungen im Bereich verfügen. Die starken Investitionen verdeutlichen den Glauben der Deutschen an die Stärken und das Potential des brasilianischen Marktes, so Carlos Abijaodi. Dieser könne über schwächelnde Märkte in einigen europäischen Volkswirtschaften hinweghelfen. Andere Länder Südamerikas wie Peru, Mexiko, Kolumbien und Chile rückten jedoch auch zunehmend ins Blickfeld deutscher Unternehmen. Neben der Infrastruktur betonte Abijaodi das Potential der chemischen Industrie sowie des Anlagenbaus.

Allein Volkswagen will bis 2016 8,7 Mrd. R\$ investieren, in neue Produkte aber auch in den Ausbau bestehender Kapazitäten. BMW wird rund 500 Mio. R\$ investieren und baut ein Werk in Araquari (Bundesstaat Santa Catarina). Ab 2014 sollen die ersten Fahrzeuge vom Band rollen. Die Gesamtkapazität in Brasilien soll bei 32.000 Fahrzeugen pro Jahr liegen. MAN Südamerika will ebenfalls bis 2016 eine Mrd. R\$ investieren, seine Produktionskapazitäten erweitern und neue Marktnischen erschließen. BASF plant allein für seine Acrylfabrik in Bahia Investitionen von 500 Mio. €, Rekord für den Konzern in Südamerika. B. Brown investiert 346 Mio. R\$ bis 2017. Der größte Teil soll dabei in den neuen Industriekomplex in São Gonçalo/RJ fließen. ZF, Evonik, Siemens, Lanxess und ThyssenKrupp planen ebenfalls hohe Investitionen.

Ihr Logo im
Wochenbericht,
stärken Sie
ihre Marke.

Klicken Sie hier für
weitere Informationen.

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST



Mit Unterstützung von





Defizit der Leistungsbilanz steigt

Brasilien jedoch in komfortabler Lage

Das Defizit in der brasilianischen Leistungsbilanz, der wichtigsten Kennzahl für die Auslandsverschuldung des Landes, ist allein im ersten Quartal um einen halben Prozentpunkt des Bruttoinlandsprodukts gestiegen. Zum ersten Mal seit 2010 wird es nicht vollkommen durch die Direktinvestitionen (FDI) ausgeglichen. So betrug es im März 2,93% des BIP. Die Leistungsbilanz errechnet sich aus Handelsbilanz, Dienstleistungen, laufenden Übertragungen und dem übrigen Kapitalverkehr. Genau dieser bietet aber auch einen Vorteil: Kommt mehr Geld ins Land als abfließt, hilft das die traditionell geringe inländische

Sparquote zu kompensieren und damit Investitionen zu ermöglichen. Ausschlaggebend ist jedoch, ob es wirklich investiert wird. So wird auch spekuliert, es finanziere die Staatsausgaben. Das Defizit der öffentlichen Haushalte ist zuletzt gestiegen. Weist die Leistungsbilanz ein Defizit auf, muss Brasilien ausländische Investitionen anlocken oder Kredite im Ausland aufnehmen. Ist es zu hoch, kann dies die Nachhaltigkeit der Volkswirtschaft in Frage stellen und Abwertungen der Währung mit sich bringen oder, in extremen Situationen, zu Krisen führen wie zuletzt 1997, als die asiatische Krise auf Brasilien über-

schwappte. Heute kann das Land nach Meinung von Wirtschaftsspezialisten jedoch ein weitaus größeres Defizit verkraften, außerdem ist es im internationalen Vergleich gering. Der Internationale Währungsfonds geht für Australien von 5,5% des BIP aus, für die Türkei sogar von 6,8%. Zudem ist das Wechselkurssystem heute flexibler. Früher mussten hohe Zinsen für die Auslandsschulden bezahlt werden. Heutzutage sind die Rücküberweisungen von Gewinnen und Löhnen ein weitaus wichtigerer Faktor. In Krisenzeiten gehen diese im Zuge von wirtschaftlichem Abschwung und Abwertung der Währung gewöhnlich zurück.



Steuererleichterungen und neue Kreditprogramme

Chemischer Industrie und Bioethanolproduktion wird unterstützt

Die brasilianische Regierung hat ein Gesetzespaket auf den Weg gebracht, das für die chemische Industrie, den Zuckerrohranbau und die Ethanolproduktion Steuererleichterungen in Höhe von 2,07 Mrd. R\$ mit sich bringt. Durch niedrigere Sätze der Sozialfinanzierungssteuer PIS-Cofins und neue Kreditlinien der Brasilianischen Entwicklungsbank BNDES für Zuckerplantagen und Ethanolpeicher sollen Kosten gesenkt, Investitionen erleichtert und die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden, so die Minister für Finanzen Guido Mantega und für Bergbau und Energie Edison Lobão. Dazu wurde

die Besteuerung des Bioethanols geändert. Zukünftig wird eine Sozialsteuer in Höhe von 0,12 R\$ pro Liter erhoben. Der gleiche Betrag wird den Produzenten jedoch an anderer Stelle erlassen. Mantega nannte diese Maßnahme anti-inflationär. Dazu werden 2 Mrd. R\$ an Krediten zu 7,7% (statt 8,7% in 2012) für Ethanolpeicher bereit gestellt. Das Kreditprogramm für Zuckerrohrplantagen Pro Renova ist mit zusätzlichen 4 Mrd. R\$ ausgestattet und bietet Zinssätze von 5,5% (statt vorher bis zu 9%). Die größte Erleichterung erfährt jedoch die chemische Industrie. Der Satz der PIS-Cofins sinkt von

5,6% auf 1%. Ab 2016 soll er dann schrittweise wieder angehoben werden und 2018 das alte Niveau erreichen. Fatima Ferreira vom Brasilianischen Verband der Chemischen Industrie betonte, die Maßnahmen kämen zur rechten Zeit und ließen die Branche etwas durchatmen. Elizabeth Farina, Präsidentin des Verbandes der Zuckerrohrindustrie Unica sprach zwar von einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, die Maßnahmen allein könnten die Probleme des Sektors jedoch nicht lösen.



Brasilien benötigt 6 Millionen hochqualifizierte ausländische Arbeitskräfte

Sekretariat für strategische Fragen des brasilianischen Präsidialamts SAE empfiehlt Visabestimmungen zu lockern

Brasilien ist sich inzwischen bewusst, dass für die derzeitige Wirtschaftskonjunktur die eigenen Human Resources nicht mehr ausreichen. Qualifizierten ausländischen Arbeitskräften soll die Arbeitsaufnahme erleichtert werden. Das Sekretariat für strategische Fragen des brasilianischen Präsidialamts SAE geht von einem Bedarf von 6 Millionen qualifizierten Fachkräften aus. Um den brasilianischen Arbeitnehmern keine zu hohe Konkurrenz zu machen, wird wohl gemerkt nur von „Köpfen“ und nicht von „Armen“ gesprochen. „Die genannte Zahl ist noch nicht offiziell, aber unsere Zielmarke. Wir sprechen dabei von hochqualifizierten Fachkräften“, erklärte Marcelo Neri, Interimsminister der SAE, gegenüber BBC Brasil.

Derzeit arbeite das staatliche Organ zusammen mit Spezialisten und Consultingbüros an einer Studie über Bedarf und Schwierigkeiten bezüglich ausländischer Fachkräfte unter ausländischen und nationalen Firmen, aus der konkrete Empfehlungen an die für Einwanderungsfragen zuständigen Ministerien abgeleitet werden sollen. Obwohl traditionelles Einwanderungsland, so ist Brasilien mit 0,2% heute eines der Länder mit dem niedrigsten Ausländeranteil weltweit. „Das beweist, wie verschlossen wir gegenüber der freien Zirkulation von Personen sind“, betont Neri, und fügt hinzu, durch die angestrebten 6 Millionen solle der Anteil dann auf 3% steigen. Nach Japan liege Brasilien an zweiter Stelle, was die Schwierigkeit freie Stellen

zu besetzen betrifft. Noch in 2011 war allerdings die Rede davon, dass gerade im niedriger qualifizierten Bereich, Arbeitskräfte fehlten und die Spitze der brasilianischen Pyramide gut besetzt sei. Die meisten Arbeitsgenehmigungen werden derzeit übrigens im Bereich Oil & Gas erteilt. Man überlegt sich von Regierungsseite auch, die bisher restriktiven Bestimmungen für ausländische Ärzte zu lockern. Nicht alle sehen diesen an Mangel an qualifiziertem Personal. Im Bauwesen gebe es laut Jefferson Salazar, Präsident des brasilianischen Architektenverbands, eigentlich ein Überangebot an Bauingenieuren und Architekten, was gegen die gesteuerte Einwanderung ausländischer Fachkräfte spreche.



Megafusion auf dem privaten Bildungsmarkt

Branchenriesen Kroton und Anhanguera fusionieren

Der Markt wurde letzte Woche überrascht, als die beiden privaten Bildungsanbieter Kroton und Anhanguera - beide bereits auf den beiden vorderen Plätzen im nationalen Größenranking - ihren Zusammenschluss verkündeten. Das Geschäft läuft über die Eingliederung der Anteile von Anhanguera in den Bestand von Kroton, ohne dass für diese eigentliche Übernahme bezahlt wird. 75% der Aktien beider Unternehmen werden sich zukünftig in Streubesitz befinden und die Beteiligung von Kroton wird 57,48% gegenüber 42,52% von Anhanguera betragen. So entsteht das größte Konglomerat brasilianischer Privatu-

niversitäten mit zusammen 1 Million Studenten, Umsätzen von jährlich R\$ 4,3 Milliarden und Präsenz in 835 brasilianischen Städten. „Das ist der wichtigste Moment in unserer beider Geschichte“, erklärte Rodrigo Galindo, Präsident von Kroton, der Zeitung O Estado de São Paulo. Die Fusion muss allerdings noch von der brasilianischen Antitrustbehörde Cade abgesegnet werden, was bis zu 330 Tagen dauern kann. Bei Universitäten glauben an ein positives Urteil. Laut Galindo, der das neue Unternehmen nach Vereinigung leiten soll, bestehen nur in vier brasilianischen Städten direkte Überschneidungen beim Lehrangebot: Cuiabá,

Belo Horizonte, Jundiaí und Rondonópolis. Zu Anhanguera gehören Marken wie Uniban, zu Kroton andere wie Unopar oder Luni. Lediglich beim Fernunterricht könnte es mit einem Anteil von 10% gleicher Kurse zu Schwierigkeiten kommen. Die Operation schadet vor allem dem Hauptkonkurrenten, der Privatuniversität Estácio de Sá aus Rio de Janeiro, die laut Insiderkreisen für das laufende Jahr ebenfalls eine gewichtige Übernahme geplant hatte. Alle Beobachter waren zuvor von einer Fusion zwischen Estácio und Anhanguera ausgegangen, daher war die Überraschung umso größer.



Pharmazeutische Produktion in Brasilien soll diversifiziert werden

Privat-öffentliche Partnerschaften für Technologietransfer

Trotz beachtlicher pharmazeutischer Produktion importiert Brasilien zurzeit ca. 70% seines Bedarfs an Medikamenten und Arzneistoffen. Dabei stiegen die Einfuhren von Grund- und Wirkstoffen zuletzt deutlich stärker als die fertiger Medikamente. Nun will die Regierung die heimische Produktion fördern. Brasilien setzt dabei auf Technologietransfer im Bereich Produktion über privat-öffentliche Forschungs- und Entwicklungspartnerschaften, bekannt als PDPs (Parceria de Desenvolvimento Produtivo). Das soll sich aber nicht auf die Endfertigung beschränken sondern auch den teu-

ren Import der Grundstoffe verringern. So erklärte der brasilianische Gesundheitsminister Alexandre Padilha gegenüber der Zeitung Valor, man wolle verstärkt Partnerschaften eingehen, die die Produktion über möglichst weite Teile der Wertschöpfungskette in Brasilien vorsehen. Dazu wurden kürzlich erst 64 PDPs vom Gesundheitsministerium abgesegnet. Sie umfassen insgesamt 40 private Pharmaunternehmen, die in Zusammenarbeit mit 15 öffentlichen Laboren produzieren und dabei Technologietransfer ermöglichen. Im Gegenzug garantiert der Staat die Abnahme der Produktion.

Im Mai sollen 10 weitere hinzukommen, die auf die Produktion von Biopharmazeutika ausgerichtet sind. Biopharmazeutika erlangten durch ihre hohen Kosten Aufmerksamkeit. Der Staat steht in Brasilien für 60% der Nachfrage nach ihnen. Obwohl sie wiederum nur 5% der gesamten durch den Staat gekauften Medikamente ausmachen, entfallen 43% der Kosten auf sie. Durch die heimische Produktion von Biosimilars (Generika proteinbasierter Arzneistoffe) erhofft sich der Staat, Einsparungen für das Gesundheitssystem von 4 Mrd. R\$.



Boehringer Ingelheim produziert Biopharmaka in Brasilien

Forschungspartnerschaften als Teil der Wachstumsstrategie

Der deutsche Pharmahersteller Boehringer Ingelheim baut im brasilianischen Arapongas (Bundesstaat Paraná) die Pflanze Duboisia an. Aus ihren Blättern lässt sich der Wirkstoff für zwei erfolgreiche Medikamente des Unternehmens, Buscopan und Spiriva, gewinnen. Allein mit Spiriva erwirtschaftete das Unternehmen letztes Jahr Umsätze von 3,5 Mrd. €. Spiriva steht für die Wachstumsstrategie des Unternehmens, die sich mit zwei Worten zusammenfassen lässt: Innovative Produkte. Die zwei Grundpfeiler sollen dabei Therapien in der Onkologie und gegen Diabetes werden. Aktuell liegt der Fokus

aber noch auf kardiovaskulären- und Atemwegserkrankungen. Nach Spiriva ist Micardis (Bluthochdruck) mit weltweiten Umsätzen von knapp 2 Mrd. €, das erfolgreichste Medikament der Firma, gefolgt von Pradaxa (Gerinnungshemmer) mit knapp der Hälfte. Dazu kommen die verschreibungsfreien Kassenschlager Anador, Buscopan und Mucosolvan, die weitere 1,5 Mrd. in die Kassen spülen. Die Zukunft gehört aber den Biopharmazeutika und hier vor allem den sog. Biosimilars. „Ein Viertel aller unserer Investitionen in Forschung und Entwicklung fließt in die Biopharmazeutika“, so Andreas Barner, Auf-

sichtsratsvorsitzender des Unternehmens gegenüber der Zeitung Valor. Boehringer will mehr im öffentlichen Gesundheitssystem absetzen und ist dafür eine öffentlich-private Partnerschaft für Technologietransfer bei der Produktion von Sifrol eingegangen. Mit dem Technologieinstitut FÁrmacos ging man eine weitere Partnerschaft zum Vertrieb von Prampexol ein. Allein dadurch erhofft sich die Regierung Einsparungen für die öffentlichen Kassen von 90 Mio. R\$ über die nächsten 5 Jahre.



WEG rechnet im laufenden Jahr mit Umsatzwachstum

Hersteller von Elektromotoren erzielt derzeit bessere Geschäfte im Inland

Obwohl bei WEG wie erwartet das erste Quartal des Jahres schwächer ausgefallen ist, rechnet das Maschinenbauunternehmen aus dem Bundesstaat Santa Catarina für die kommenden Monate wieder mit besseren Geschäften. „Wir rechnen mit einer langsamen aber konstanten Erholung bis zum Jahresende“, erklärte Beltrão Gomes, Finanzdirektor von WEG, gegenüber der Zeitung Valor Econômico. Zwischen Januar und März betrug der Umsatz stolze R\$ 1,477 Milliarden, ein Zuwachs von knapp 8% verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, jedoch 19% we-

niger bezogen auf das Gesamtjahr 2012 (mit insgesamt 19% Umsatzzuwachs). Trotzdem ist WEG auch mit dem ersten Quartal zufrieden, da die Rentabilität des laufenden Geschäfts verbessert wurde, der Reingewinn stieg um 16,2% auf R\$ 172,3 Millionen. Die Verkäufe im Inland überstiegen inzwischen wieder die Exporte, was laut Gomes auf eine klare Markterholung in Brasilien und eine Verschlechterung des internationalen Szenarios schließen lässt. Vor allen Kunden in den USA bestellten weniger Produkte von WEG, dort war das Geschäft

zuvor gut gelaufen. Weitere internationale Konkurrenz kam außerdem erschwerend hinzu. So wurden im ersten Quartal 52% der Umsätze in Brasilien erwirtschaftet; in 2012 hatte dieser Anteil noch 49% betragen. Laut Gomes soll auch in den nächsten Quartalen das Geschäft im Inland besser als auf den Exportmärkten laufen. „Wir sehen bereits eine bessere Marktsituation in Brasilien, unser Sektor beginnt wieder anzuziehen“, stellt Gomes fest.



Hyundai will zu den führenden Marken in Brasilien gehören

Baumaschinen, nicht nur PKW, stehen zusehends im Fokus der Koreaner

Hyundai will am brasilianischen Baumboom zukünftig viel stärker partizipieren und zu den Marktführern der Branche aufschließen. Das sagte der neue Präsident der Sparte Baumaschinen Sung-Woo Kang gegenüber der Zeitung Valor Econômico gleich nach seiner Ankunft aus Moskau, wo er die Geschicke seines Unternehmens die letzten fünf Jahre lenkte. Der Markt der „gelben Serie“, das sind Bagger, Schaufellader und Walzen, belief sich im letzten Jahr auf 30.000 Einheiten. Marktführer sind bisher Marken wie Caterpillar, JCB und CNH, die seit Jahrzehnten in Brasilien operieren. Gegenüber noch jüngeren asiatischen Konkurrenten wie Doosan, Sany und XCMG hat Hyundai den Vorteil, schon vor diesen mit importierten

Maschinen präsent gewesen zu sein. In den Krisenjahren 2008 und 2009 gelang es trotz schwierigem Umfeld die Marke in Brasilien zu platzieren und Verkaufsbüros und Kundendienstcenter aufzubauen. Seit März läuft jetzt die Produktion und Ziel ist 1.500 Maschinen herzustellen und US\$ 300 Millionen Umsatz zu machen. 2014 sollen es dann schon 4.000 Einheiten sein. „Diese Zahlen zeigen schon, was wir in Brasilien verdienen wollen“, bekräftigt Kang. Schwächere Marktzahlen und ein bescheidenes Wirtschaftswachstum scheinen ihn nicht negativ zu beeinflussen. In das neue Werk flossen Investitionen von US\$ 180 Millionen, wovon 75% von Hyundai selbst und 25% vom brasilianischen Partner BMC stammen. Schwierig

war die Einrichtung einer Zulieferstruktur. Viele traditionelle koreanische Partner von Hyundai schafften den gleichzeitigen Sprung nach Brasilien nicht. Mit den brasilianischen Anbietern klappte es nicht immer. Jetzt aber ist die Kette geschlossen und für jede wichtige Komponente gibt es zwei Anbieter. Außerdem will Hyundai um seine Absätze steigern, am Maschinenfinanzierungskreditprogramm Finame teilnehmen. Um zugelassen zu werden, muss ein lokaler Fertigungsanteil von 60% erreicht werden. Finame ist trotz steigender Zinssätze (3,5% ab dem zweiten Halbjahr) ein zentraler Anreiz für Maschinenhersteller, sich in Brasilien niederzulassen.



Industrie verlangt Effizienzziele für LKW

Regierung soll Innovationsprogramm ausweiten

Die brasilianische Regierung hat mit dem Innovationsprogramm Inovar-Auto Effizienzziele für zukünftig produzierte Fahrzeuge festgelegt. Bisher gelten diese aber nur für PKW und leichte Lastwagen. Nach Informationen des Magazins Brasil Econômico drängt die Industrie nun darauf, sie auf LKW und Busse auszudehnen. „Das Konzept der Energieeffizienz bei LKW hängt nicht nur vom guten Willen der Industrie, sondern von gemeinsamen Bemühungen in Zusammenarbeit mit der Regierung ab“, erklärte Luiz Carlos Moraes, Direktor interinstitutionelle Beziehungen von Mercedes Benz

Brasilien. Das Durchschnittsalter der LKW auf brasilianischen Straßen betrage heute um die 20 Jahre. Das seien wahre Spritschlucker und Dreckschleudern, so Moraes. Er verwies auf ein weiteres Problem: Oft hätten Transporteure schlicht nicht die finanziellen Mittel für den Kauf eines modernen LKW und darüber hinaus kaum Zugang zu Krediten. Hier könne z.B. ein Bürgschaftsfonds Abhilfe schaffen. Dieser würde in ein System, vergleichbar mit der Abwrackprämie integriert. Nach und nach verschwänden so die ältesten LKW von den Straßen und würden durch neue ersetzt.

Unabdingbar sei dafür aber die Festsetzung von Effizienzzielen. Die neue Automobilpolitik sieht vor allem Investitionen der Autobauer in Antriebstechnologien vor. Rogério Golfarb, Vizepräsident von Ford Südamerika denkt dabei in erster Linie an Downsizing und umfassende Motorelektronik: „Auf lange Sicht könnte auch die Hybridtechnologie interessant werden. Den schnellsten Fortschritt wird aber die intensive Nutzung von Motorelektronik bringen. Die Herausforderung liegt darin, die Zulieferer nach Brasilien zu locken“, so Golfarb.



KFZ-Verband will mehr Exporte

Wettbewerbsfähigkeit soll gestärkt werden

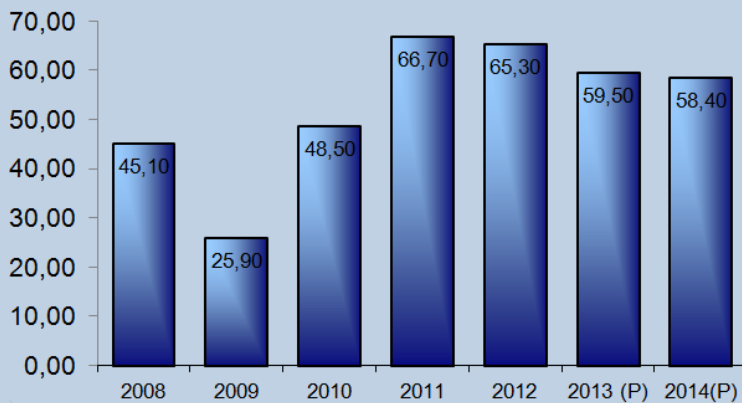
Im April 2010 trat Cledorvino Belini, Präsident von Fiat Brasilien, den Vorsitz des Brasilianischen Verbands der Autobauer Anfavea an und nahm umgehend die Regierung in die Pflicht. Er forderte eine sprunghaft verbesserte internationale Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Automobilindustrie. Das Land sollte ein Zentrum der Fahrzeugproduktion werden und die Autobauer zu gewichtigen Exporteuren. 3 Jahre später sind diese Ziele nur teilweise erreicht. Durch höhere Importbesteuerung produziert die heimische Industrie wieder stärker. Die neuen Effizienzanforderungen werden

zudem den technologischen Fortschritt fördern. Der Export lahmte jedoch weiterhin. Während Brasilien weltweit der viertgrößte Automarkt ist, belegt es bei der Produktion nur den siebten Rang. Belinis Nachfolger, Luiz Moan von General Motors, hält jedoch an den Exportzielen fest. So schnell wie möglich will er der Regierung ein Maßnahmenpaket vorlegen, das in Anlehnung an das Innovationsprogramm InovarAuto auf den Namen ExportarAuto getauft wurde. An erster Stelle stehen dabei Steuersenkungen für die Produktion. Vor allem die nicht erstattungsfähigen Steuern auf Produktionsfaktoren

machten den Autobauern Probleme. Als Beispiele nannte er Steuern auf Strom oder auf das Essen in den Kantinen. Mit Blick auf die Exporte erwähnte er den, gegenüber dem Dollar starken Real als Grund für Einbußen in der Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren. Moan regte aber z.B. auch den Freihandel mit Argentinien an, dem wichtigsten Partnerland brasilianischer Autobauer. Unabdingbar seien aber Investitionen in Forschung und Entwicklung. Diese würden nach Schätzungen auf 12 Mrd. R\$ pro Jahr wachsen, deutlich mehr als die aktuellen 7 Mrd. R\$.

Ausländische Direktinvestitionen Entwicklung 2008 - 2014*

(in Mrd. US\$)

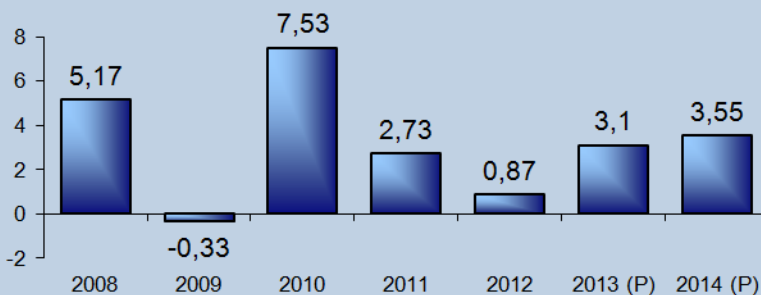


4,5% mehr Touristen in Brasilien

Obwohl weniger US-Amerikaner nach Brasilien kamen, belief sich die Gesamtzahl aller Besucher 2012 auf 5,67 Millionen, ein Zuwachs von 4,5% im Vergleich zum Vorjahr. Der Hauptanteil hiervon stammt aus Lateinamerika. Davon liegen mit 1,2 Millionen Besuchern die Argentinier nach wie vor deutlich vor allen anderen Ursprungsländern. Großevents wie der WM-Testlauf Confederations-Cup im Juni und der Weltjugendtag mit Papstbesuch im Juli werden nach Einschätzung der Regierung für weiteren Zustrom sorgen, so dass man bis Jahresende von 6 Millionen ausgeht. Für den Tourismusminister Gastão Vieira ist dies trotzdem viel zu wenig. "5,7 Millionen Touristen für ein Land von der Größe Brasiliens bei all den Attraktionen die wir bieten, ist sehr wenig und absolut unbefriedigend", gibt er zu bedenken. Laut Vieira ist sicherlich das sehr hohe Preisniveau für alles und jedes in Brasilien einer der Gründe. Preise für Hotels, Restaurants und andere touristische Dienstleistungen müssten sinken.

Entwicklung des BIP Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)

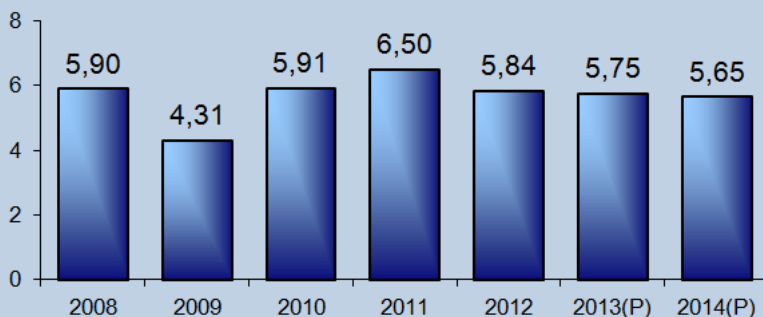


Quelle: Bradesco

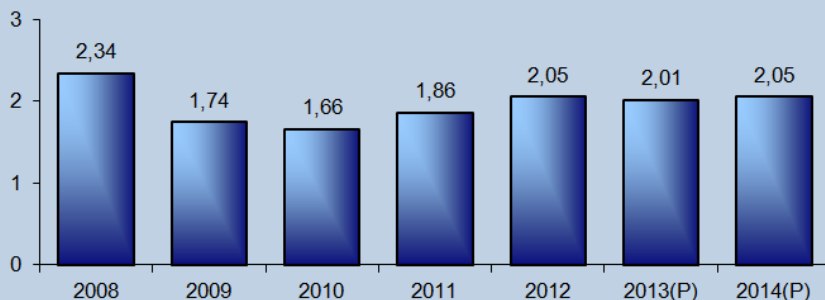
(S) Schätzung / (P) Prognose

*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Inflationsindex IPCA Entwicklung 2008 - 2014* (in %)



Wechselkurs zum Jahresende Entwicklung 2008 - 2014* (R\$/US\$)



Quelle: Bradesco
(S) Schätzung

*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Kosmetikkette Boticário will R\$ 1 Milliarde investieren

O Boticário, die größte Franchisekette Brasiliens, will angesichts wachsender internationaler Konkurrenz und dem zunehmenden Verkauf von Hygieneprodukten in Apotheken in den nächsten vier Jahren R\$ 1 Milliarde investieren, um konkurrenzfähiger zu werden. In allen Filialen im ganzen Land sollen Umgestaltungen stattfinden. Zuerst sollen die 900 Franchiser loslegen. Änderungen soll es vor allem beim Design der Läden geben. Auch mehr Testvorrichtungen zum Probieren der einzelnen Produkte werden eingeführt. Die Investitionssumme bezieht sich auch auf die Läden, die in den nächsten vier Jahren eröffnet werden sollen. In 2012 waren das 290, und bis Ende 2013 werden weitere 163 erwartet. Insgesamt hat Boticário in Brasilien einschließlich Franchisefilialen 3.350 Läden sowie seit 2010 auch Direktverkaufsgagenten. Der Umsatz belief sich in 2012 einschließlich der Franchiser auf R\$ 6,9 Milliarden, ein Zuwachs von 25% bezogen auf das Vorjahr.

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortliche: Ricardo Castanho und Eckart Michael Pohl

Redaktion: Oliver Döhne

Übersetzung und Bearbeitung: Thomas Tünnemann

Layout: André Araujo

Projektassistenz: Jasmin Dantas Kosubek

Weitere Informationen, Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte können Sie unter comex@ahkbrasil.com und www.gtai.de erhalten!

www.ahkbrasil.com - Tel.: +55 (11) 5187-5111

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Mit Unterstützung von

